

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Neben den Geschützen kauert die Bedienung, an die harte Panzerwand gedrückt so gut es geht. Zigaretten leuchten auf, Worte fallen. Noch schwingt das Wort „Krieg“ in den Gemütern nach. Aber dann, nach Stunden vergeblichen Wartens fallen die müden Augen zu, schläft einer nach dem andern ein. Nur auf den Kommandoständen halten die Diensthabenden Wache. Griffbereit hängt die Handlampe, die Maschinengewehre sind hochgekippt, Patronengurten eingezogen.

Aber die Zeit rieselt als ein unendlicher Regen kleiner Geräusche durch die Stille und langsam verebbt, was groß und flammend vor dem inneren Blick stand: Der Krieg . . .

4.

Im Osten wird es grau. Von den Bäumen trieft Nebelfeuchte. Eine Vogelstimme erwacht, eine zweite, dritte.

Dann ein dumpfer Laut, wie Unkenruf: das vereinbarte Zeichen. Die Männer im Vorfeld erheben sich todmüde, gehen durch das taunasse Gras zurück. Vor ihnen taucht das Werk aus der ersten Dämmerung, ein großer flacher Klumpen, wie ein Hünengrab. Der Drahtverhau, drei Zonen auf soliden Eisenstäben, starrt als ein unbezwinglicher Stachelwald. Aber seitwärts, wo die Hindernisse der nächsten Stützpunkte anschließen, sind Gassen freigehalten. Spanische Reiter schließen sie.

Scharrende Stiefel durch den harten Schotter, ein Postenanruf. Dann kreischen die Panzertüren des Zwingers und das vertraute Betongewölbe hat die vermeintlich Todgeweihten aufgenommen. Keinem ist ein Haar gekrümmt worden. Es war eine Nacht wie andere auch.

Eine Viertelstunde vergeht. Es ist halb drei Uhr morgens.

Da flammt es mehrmals im dämmerigen Nebel der Ferne auf, daß die Männer in den Panzerständen unwillkürlich den Blick heben. Dumpfes Poltern . . . Abschüsse . . .

Heulend schwillt es aus dem blassen Himmel, wächst in schwindelnder Eile zu fürchterlichem Fauchen an,